

## **Weiterbildungskonzept Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Bern**

### **1. Einleitung**

Das vorliegende Weiterbildungskonzept umschreibt u.a. Vorbereitungen, Ziele und Inhalte der Weiterbildung, Lernsituationen, Dokumentationen sowie Evaluationen der Weiterbildungskandidaten und der Weiterbildungsstätte. Die Ausführungen sollen dem Facharztanwärter dienen, vor der Bewerbung um eine Weiterbildungsstelle, bei Stellenantritt und im Verlauf seiner Tätigkeit in der Weiterbildungsinstitution seine Weiterbildung zielgerichtet zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Vor Stellenantritt steht ihm dabei der Chefarzt der vorgesehenen Weiterbildungsabteilung, danach der direkte Weiterbildner zur Verfügung. Das Weiterbildungskonzept wird regelmässig revidiert. Es erfolgen Anpassungen aufgrund organisatorischer Umgestaltungen der Klinik, gesammelter Erfahrungen, neuen Forschungsergebnissen, veränderter gesundheitspolitischer Bedingungen oder veränderter übergeordneter Bestimmungen der Schweizerischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, der Ärztekammer oder des Zentralvorstandes der FMH.

Die wichtigsten, alle Weiterbildungstitel betreffenden Vorschriften und Verfahren sind in der Weiterbildungsordnung (WBO; <https://www.fmh.ch/bildung-siwf/weiterbildung.html>) geregelt. Die Bedingungen und Inhalte für den Erwerb der Facharztstitel sowie die Kriterien für die Anerkennung der Weiterbildungsstätten sind in den Weiterbildungsprogrammen der Fachgesellschaften umschrieben.

Die Anrechenbarkeit für Fachgebiete ausserhalb der Kinder- und Jugendpsychiatrie ergibt sich aus den Weiterbildungsprogrammen der betreffenden Fachdisziplinen.

### **Angaben zur Weiterbildungsstätte**

Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie  
Ort: Bolligenstrasse 111, 3000 Bern 60

Die Weiterbildungsstätte ist anerkannt für

- Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie: Kategorie A, 4 Jahre
- Kinder- und Jugendforensik: Kategorie D, 2 Jahre

#### **Leitung**

##### **Ärztliche Leitung**

- Leiter der Weiterbildungsstätte, ärztlicher Direktor und Lehrstuhlinhaber, Chefarzt: Prof. Dr. med. Michael Kaess, Facharzt Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie FMH, michael.kaess@upd.ch, Telefonnummer: +41 31 932 85 52
- Stellvertretender ärztlicher Direktor, Chefarzt Bereich Notfall, Akut und Ambulanz Bern: Prof. Dr. med. Jochen Kindler, Facharzt Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Facharzt Psychiatrie und Psychotherapie FMH, jochen.kindler@upd.ch
- Chefarzt/In Bereich Stationen und Tageskliniken (N.N.)
- Chefarztin, Leiterin Weiterbildungsstätte Kinder- und Jugendforensik:

Dr. med. Katrin Klein

##### **Psychologische Leitung**

- Dr. Corinna Reichl, Chefpsychologin

## **Bereiche der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Bern**

Die KJP Bern versorgt den gesamten Kanton Bern sowie stationär seit September 2020 den südlichen Teil des Kantons Solothurn (Gesamtpopulation ca. 1.2 Mio Einwohner). In allen im Folgenden aufgeführten Bereichen unserer Klinik profitieren AssistentInnen von einer hohen Zahl an kompetenten Ober- und leitenden ÄrztInnen sowie PsychologInnen, die sie in ihrer Weiterbildung unterstützen. Unsere Institution bietet Weiterbildungsstellen sowohl für AssistentInnen an, die eine fundierte klinische Ausbildung wünschen, als auch solchen, die eine fundierte klinische Ausbildung mit einer wissenschaftlichen Laufbahn verbinden wollen. Die Bereiche unserer Institution sind:

- Verschiedene stationäre Einheiten: Der stationäre Bereich ist in zwei Teilbereiche (Kinderpsychiatrie und Jugendpsychiatrie inkl. Kriseninterventionszentrum) unterteilt. Eine zusätzliche Weiterbildungsstelle in stationärer Kinder- und Jugendpsychiatrie befindet sich im Kinderspital in Bern, die auch Konsiliar- und Liaisondienst mit einschliesst.
- Verschiedene teilstationäre Einheiten: Die teilstationären Einheiten in Bern, Biel und in Spiez halten jeweils Weiterbildungsstellen vor.
- Verschiedene ambulanten Einheiten: Der ambulante Bereich ist in 4 Regionen (Bern, Biel/Bienne, Emmental/Oberaargau, Berner Oberland) organisiert. In jeder Region gibt es Weiterbildungsstellen.
- Sowohl stationär als auch ambulant besteht die Möglichkeit in tertiärmedizinischen Einheiten zu arbeiten (z.B. Ambulanz für Risiko und Selbstschädigendes Verhalten At-Risk, Therapiezentrum Essstörungen, Psychosespektrumstörungen (FETZ/Olvido), Transgender Sprechstunde,...).
- Weiters besteht eine Ausbildungsstelle in unserem Modellprojekt At-Home, einer aufsuchenden, stationsäquivalenten Therapie.
- Konsiliar- und Liaisonbereich: Unsere Institution bietet Weiterbildungsstellen in einem Justizheim für dissoziale männliche Jugendliche an. Daneben sind wir in einem ganzen Netz von verschiedenen pädagogischen Einrichtungen regelmässig konsiliarisch tätig. Diese Konsiliar- und Liaisonstätigkeit wird von Oberärzten wahrgenommen. Für Konsiliar- und Liaisonaufgaben für das Kinderspital Biel werden auch Assistenten auf Weiterbildungsstellen eingesetzt.
- Forschungsabteilung: Unsere Forschungsabteilung befasst sich mit den neurobiologischen Grundlagen kinder- und jugendpsychiatrischer Störungen sowie der Erforschung evidenzbasierter Psychotherapieverfahren. Unsere klinischen Forschungsschwerpunkte sind aktuell die Früherkennung und Frühbehandlung von sowohl Borderline-Persönlichkeitsstörungen (Schwerpunkt selbstverletzendes und suizidales Verhalten) als auch von Psychosen. Hinzu kommen als Nebenschwerpunkte die affektiven Störungen sowie die Internetsucht. Grundlagenwissenschaftliche bestehen die Schwerpunkte Biologie des Stressantwortsystems, Schmerzverarbeitung und Schlaf. Methodisch wird eng mit Gruppen im In- und Ausland kooperiert.

Altersübergreifende Forschung ist ein Anliegen beider Universitätskliniken. AssistentInnen können sich bei Interesse an Forschungsprojekten beteiligen. KandidatInnen, die gerne habilitieren wollen, werden von der Forschungsabteilung unter Leitung des Direktors der Klinik intensiv unterstützt. Erlernt werden alle notwendigen Methoden der Forschung inklusive Grundlagenforschungstechniken, Know-how für das Verfassen von Publikationen und Drittmittelanträgen. Uns ist es ein Anliegen, dass wissenschaftlich interessierte AssistentInnen die Möglichkeit erhalten, eine fundierte klinische Ausbildung mit einer wissenschaftlichen Karriere zu kombinieren.

Die Weiterbildungskandidaten umfassen Facharztanwärter auf die Titel Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (hauptsächlich), allgemeine Psychiatrie, Allgemeinmedizin und Pädiatrie. Wir erwarten eine hohe Bereitschaft, sich mit den Lerninhalten,

sich selber und allen an der Weiterbildung Beteiligten intensiv auseinander zu setzen. Ihre Alltagsarbeit umfasst eine enge Kooperation mit Angehörigen anderer Berufsgruppen, so dass das interprofessionelle Lernen gefördert wird. Zudem steht es den Weiterbildungskandidaten offen, sich an Forschung und Publikationen zu beteiligen. Die Anstellungsdauer ist abhängig von den Vorkenntnissen, dem angestrebten Facharztstitel, den Qualifikationen während der Weiterbildung und den Bedürfnissen der Weiterbildungsinstitution. Die Weiterbildungskandidaten arbeiten klinisch in ambulanten Polikliniken, in einer stationären oder einer teilstationären Einheit. Alle AssistentInnen nehmen teil am Notfalldienst. Ein Teil der AssistentInnen (in der Regel ca. 15 Assistenten unterschiedlicher Beschäftigungsgrade) nimmt teil am Präsenzdienst (Nachts, an Wochenenden und Feiertagen) in der Klinik Neuhaus. Die AssistentInnen der Region Biel leisten Pikett-Notfalldienst in Zusammenarbeit mit dem Kinderspital Wildermeth in Biel.

Unsere Klinik verfügt derzeit (Stand 2021) über 16 Assistenzarzt-, 13 Oberarzt- und 10 weiteren Kaderarztstellen. (Leitende Ärzte und Chefärzte sowie Oberärzte ohne permanente Weiterbildungsverantwortung).

## **2. Umschreibung des Fachgebietes**

### **2.1 Leitbild der Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie**

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ist ein Teilgebiet der Medizin. Sie befasst sich mit Verstehen, Prävention, Erkennung/Diagnostik, Behandlung, Rehabilitation und Begutachtung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen, psychosomatischen und entwicklungsbedingten Erkrankungen und Störungen, sowie mit psychischen oder sozialen Auffälligkeiten.

Der Bereich behandelter Störungsbilder reicht von Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörungen, Angst- und Zwangsstörungen, Depressionen, Essstörungen, Psychosen, Persönlichkeitsstörungen, Anpassungsstörungen, Missbrauch- und Abhängigkeitserkrankungen und psychosomatische Störungen über Autismusspektrumsstörungen, Hirnfunktionsstörungen und verschiedenen Entwicklungsstörungen bis zu selbst- und fremdgefährdendem Verhalten und den Folgen von Misshandlung, Vernachlässigung und Missbrauch. Ein spezielles Augenmerk wird auch auf Kompetenzen und Ressourcen von den Betroffenen, deren Eltern und deren sonstigem sozialen Umfeld gelegt.

Struktur und Funktionsweise der Psyche entwickeln sich im Kindes- und Jugendalter und stehen in Wechselwirkung mit der sozialen Umwelt und mit biologischen Prozessen. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie beschäftigt sich mit Vorgängen auf innerpsychischer, zwischenmenschlicher, sozialer und körperlicher / biologischer Ebene. Evidenzbasierte Diagnostik und Behandlung sind Voraussetzung für eine fundierte kinder- und jugendpsychiatrische Tätigkeit. Verschiedene Theorien und Modelle der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie sind aus Natur- und Geisteswissenschaften hergeleitet und erfahren im Verlaufe der Zeit Veränderungen. Reflektierte Subjektivität, wissenschaftliche Objektivierung klinischer Arbeit und entsprechende Theoriebildung stehen im wechselseitigen Austausch.

Störungen aus dem Fachbereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie werden als multifaktoriell bedingt verstanden. Dabei kommt der Interaktion zwischen biologischen Faktoren und biologischer Vulnerabilität sowie Umweltbedingungen, die auslösende wie auch aufrechterhaltende Bedingungen sein können, besondere Bedeutung zu. Entwicklungs- und sozialpsychologische Aspekte stellen einen unabdingbaren Teil der diagnostischen und therapeutischen Aktivitäten dar. Neben dem Kind oder Jugendlichen selbst müssen auch dessen Eltern oder Erzieher sowie nach Bedarf weitere Familienangehörige oder Personen des sozialen Umfeldes (z.B. Lehrpersonen) mit einbezogen werden. Kontakte zu Nachbardisziplinen wie allgemeine Psychiatrie, Pädiatrie, Neurologie, Otorhinolaryngologie, Ophtalmologie, Hausarztmedizin, Entwicklungs- und Schulpsychologie, Pflege- und Betreuungsberufen, Heil- und Sonderpädagogik (zum Beispiel Ergotherapie, Logopädie, Psychomotorik), sozialen und

juristischen Instanzen etc. gehören zur Patientenabklärung und -behandlung. Deshalb sind in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ausgewählte Basiskenntnisse über Nachbardisziplinen nötig, denn sie arbeitet mit diesen zusammen und steht ihnen für Konsilien zur Verfügung.

Neurobiologische, entwicklungspsychologische, psychodynamische, systemische, heilpädagogische, epidemiologische, ethnische und ethologische Gesichtspunkte tragen - sich ergänzend - zur Vielfalt in Abklärung, Diagnose, Behandlung und Forschung bei. Unter den Behandlungsformen nimmt die Psychotherapie eine wichtige Stellung ein, die im Rahmen der Facharztweiterbildung erlernt wird. Diese Vielfalt in einem Altersspektrum voller Entwicklungspotentiale trägt zur Faszination des Faches bei.

## **2.2 Leitbild des Facharztes für Kinder- und Jugendpsychiatrie und – psychotherapie**

Der Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie hat sich die zur Berufsausübung nötigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen angeeignet.

Er hat aufgrund seiner Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen die Fähigkeit erworben, eine gute Arzt-Patienten-Beziehung zu erarbeiten und bei Patienten mit einem breiten Diagnosespektrum im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie unter Einbezug ihrer Umwelt selbstverantwortlich Diagnosen und therapeutische Indikationen zu stellen sowie einschlägige Behandlungen durchzuführen.

Er respektiert die psychische und physische Integrität und Würde seiner Patienten und deren Bezugspersonen. Er setzt sich für die Belange von Kindern und Jugendlichen und ihren Angehörigen im Allgemeinen und seiner Patienten im Speziellen ein. Er vermeidet alles, was einen nachteiligen Einfluss auf eine optimale Entwicklung der Patienten haben kann. Er enthält sich jeglichen Missbrauchs des Abhängigkeitsverhältnisses, das sich aus krankheits- oder therapiebezogenen Gründen entwickeln kann. Er kennt seine eigenen Grenzen, berücksichtigt sie und weiss mit den emotionalen Belastungen in der Arzt-/Patientenbeziehung adäquat und reflektierend umzugehen. Eine laufende Fortbildung ist unabdingbar, um neue Erkenntnisse im Fachwissen zu integrieren und die Fähigkeit zu zwischenmenschlichen Beziehungen zu vertiefen.

## **3. Allgemeines Ziel der Weiterbildung**

Mit der Weiterbildung in Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie soll der Weiterbildungskandidat zum Facharzt Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen erwerben, die ihn befähigen, selbständig und in eigener Verantwortung im gesamten Gebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie tätig zu sein. Zu diesem können folgende Tätigkeiten gehören:

Führen einer Facharztpraxis, konsiliarische Tätigkeiten, Tätigkeit als Liaisonpsychiater, fachliche Leitung einer Abteilung oder Institution für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (stationär, teilstationär und/oder ambulant inkl. aufsuchende Behandlung), gesundheitspolitische Öffentlichkeitsarbeit in Prävention und Aufklärung im Zusammenhang mit dem Fachgebiet. Er soll ebenso lernen, seine Kompetenzen durch regelmässige Fortbildung während seiner gesamten Berufstätigkeit aufrecht zu erhalten und nach Bedarf zu erweitern oder zu vertiefen.

Mit der Weiterbildung in Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie sollen Weiterbildungskandidaten für Facharztstitel ausserhalb der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen erwerben, die sie befähigen, selbständig und in eigener Verantwortung in ihrem Fachgebiet die wichtigen Aspekte in Diagnostik und Behandlung kinder- und jugendpsychiatrischer Erkrankungen kompetent mit einzubeziehen. Alle Weiterbildungskandidaten sollen in der Lage sein, ihre eigenen Grenzen zu respektieren und den Patienten nach Bedarf einer seinem Störungsbild entsprechend ausgebildeten Fachperson oder Institution zuzuweisen.

Um diese Ziel zu erreichen umfasst die Weiterbildung im 1-2 Ausbildungsjahr zumindest folgende Inhalte:

- das Psychiatrische Erstgespräch
- Erstellung des psychopathologischen Status
- Die psychiatrische Untersuchung einschliesslich Erfassung der Suizidalität
- Grundlegende differentialdiagnostische Überlegungen
- Psychotherapeutische Grundkenntnisse insbesondere im Bereich Krisenintervention
- Psychopharmakologische Grundkenntnisse
- Umgang mit psychiatrischen Notfallsituationen
- Gewaltdeeskalation
- Vermeidung von Zwangsmassnahmen
- Durchführung von Zwangsmassnahmen
- Kennenlernen des regionalen psychiatrischen Versorgungssystems
- Grundlagen der Ethik in der Behandlung psychiatrischer Patienten
- Erlernen psychiatrischen Dokumentation
- Berichtserstattung mündlich als auch schriftlich
- Bereitschaftsdienstübernahme nach Einarbeitung

Ab dem 2-3 Ausbildungsjahr wird zusätzlich auf folgende Themenschwerpunkte in der Weiterbildung fokussiert:

- Planung und Durchführung von integriert psychiatrisch-psychotherapeutischen stationärer, teilstationärer bzw. ambulanten Behandlungen
- Erlernen der wichtigsten evidenzbasierten Behandlungsrichtlinien
- Durchführung und Leitung von systemischen Gesprächen mit Familienangehörigen, Beiständen und Schulen
- Vertiefung von Behandlungsschwerpunkten wie z.B. der Dialektisch Behavioralen Therapie
- Optimierung der Therapie komplexer Krankheitsbilder
- Umgang mit schwierigen psychiatrischen Notfallsituationen
- Vertiefung der differentialdiagnostischen Überlegungen
- Vertiefung der psychotherapeutischen Kenntnisse und Anwendung gelernter Techniken in der Psychotherapieweiterbildung
- Vertiefung der psychopharmakologischen Kenntnisse
- Optimierung der ambulanten Behandlungen

#### **4. Einführung**

##### **Persönliche Begleitung**

Alle Weiterbildungskandidaten werden einerseits von einem Chefarzt (Weiterbildungstutor) und andererseits von Oberärzten (direkter Linienvorgesetzter/Weiterbildner) betreut. Die Tutoren leiten die Laufbahnberatung, die direkten Weiterbildner in erster Linie die klinische Weiterbildung vor Ort an Hand der vom Kandidaten betreuten Patienten.

##### **Notfalldienst/Bereitschaftsdienst**

Die Ärzteschaft stellt nebst ihrer Stationstätigkeit den Notfalldienst 24h / 7 Tage die Woche sicher. Hauptarbeitsort ist das Notfallzentrum der Kinder- und Jugendpsychiatrie (NZKJP). Von Montag 8 Uhr bis Samstag 8 Uhr absolviert das Assistenzarzt (AA) Team des NZKJP (3 x 100%) den Notfalldienst, am Wochenende die Gesamtheit aller AA (ausser NZKJP). Vor dem ersten Dienst findet eine Schulung des neuen Mitarbeiters durch Ärzte des NZKJP statt (1 OA, 1 AA, Dauer ~2h). Zudem bestehen schriftliche Reglements: „Betriebskonzept NZKJP“ und «Manual zur Einführung in die Ärztliche Dienstorganisation».

Der für den Notfallbetrieb zuständige Hintergrund-Kaderarzt (Dienstoberarzt) ist sowohl während, wie auch ausserhalb der normalen Arbeitszeiten für den Assistenzarzt erreichbar. Innerhalb einer Stunde kann er bei Bedarf persönlich am Patientenbett anwesend sein. An den Wochenenden ist er für Visiten vor Ort.

Verpflichtende Weiterbildungen im 1. Ausbildungsjahr beinhalten den Kurs Basic Life Support (4h/alle 2 Jahre), Schulung Deeskalation (2 Tage, Refresher 1x/Jahr), Schulung Freiheits- und Bewegungseinschränkende Massnahmen (3h, 1x/Jahr), Dialektisch Behaviorale Therapie (DBT) Crashkurs (2 Tage) und die Honosca Schulung (1.5h, alle 2 Jahre).

### Einführung Administration

Neben der individuellen Einführung durch den OA nehmen alle neuen Mitarbeiter an einem UPD-Einführungstag statt. Spezifische Schulungen zur Dokumentation im Krankenhausinformationssystem Orbis und IBI-Care Leistungserfassung finden in den ersten Arbeitstagen statt. Seitens der Administration wird den neuen Assistentinnen das Leitbild vorgestellt, der Lageplan und das Organigramm der UPD erläutert. Sie erhalten Basisinformationen zur Gesundheits-, Sozial und Integrationsdirektion des Kantons Bern sowie zu Datenschutzbestimmungen und zum Arbeitszeitreglement. Die Assistenten werden auch über die Alarmierungsmöglichkeiten bei Notfällen, über Brandschutzmassnahmen und über das Vorgehen bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz informiert. Ausserdem erfolgt eine Information zu Personaleinsatzplanung (PEP), Outlook Kalenderführung.

### Qualitätssicherungsmassnahmen und Patientensicherheit

Die UPD verfügt über ein Critical Incidence Reporting System (CIRS). Zudem hat jeder Arzt Zugriff auf das Medikamenteninteraktionsprogramm „mediq“. Eine automatische Medikamenten-Interaktionsprüfung durch unser elektronisches Klinikinformationssystem ist ebenfalls möglich. Unsere Klinik ist ReKole und EFQM zertifiziert.

### Klinikspezifische Richtlinien

Die Mitarbeiter werden mit dem Dokument «Vision und Handlungsleitende Richtlinien der KJP Bern» in der Einführungsphase vertraut gemacht. Zu einigen Krankheitsbildern und Notfallsituationen wurden Behandlungs-Algorithmen ausgearbeitet, die auf gängigen internationalen Guidelines basieren und die periodisch bezüglich der Evidenzlage aktualisiert werden. Diese Algorithmen sowie die wichtigsten klinikinternen Prozesse und Konzepte (z.B. Hygienekonzept, Notfallkonzept, usw.) sind im UPD Intranet abrufbar und werden in der ersten Arbeitswoche durch den Linienvorgesetzten vorgestellt.

Weiterführende Informationen zur Einarbeitung finden sich im Dokument

«Einführungcheckliste\_KJP». Der direkte Vorgesetzte ist für die Umsetzung der Einführung verantwortlich.

## **5. Dokumentation / Umsetzung im Weiterbildungsalltag**

Im Anstellungsvertrag sind Funktion, Anstellungsbeginn, Anstellungsende, rechtliche Bestimmungen, Gehalt inkl. Sozialzulagen und Abzüge, Kündigungsfrist, Arbeitszeit, Ferien, obligatorische berufliche Vorsorge, Unfall- und Krankenversicherung geregelt. Vertraglich festgelegt sind 20 Weiterbildungstage und eine finanzielle Unterstützung bei Weiterbildungskosten von bis zu 4.800.- CHF/Jahr für Ärzte in Weiterbildung mit Beschäftigungsgrad 100%. Alle Weiterbildungskandidaten führen ein E-Logbuch, in dem sie ihre theoretischen und praktischen Tätigkeiten / Erfahrungen dokumentieren. Dieses Weiterbildungsbuch dient der beidseitigen und transparenten Weiterbildungskontrolle und wird als wesentliche Grundlage für die Förderungsgespräche benutzt. Das E-Logbuch zur Dokumentation der Weiterbildung wird von den Kandidaten selber geführt und auf dem Server/Webpage des SIWF gespeichert. Aufgrund seiner Selbsteinschätzung erarbeitet der Weiterbildungskandidat selbständig einen ihm sinnvoll erscheinenden Lernplan in Ergänzung zum Angebot der Weiterbildungsstätte, den er mit den für die Weiterbildung Zuständigen diskutiert. Die strukturierte Weiterbildung wird bei einem gemeinsamen Anstellungsgespräch zusammen mit dem leitenden Arzt / Chefarzt des entsprechenden Bereichs bereits vor der Anstellung (gegebenenfalls spätestens innerhalb von zwei Wochen nach Arbeitsbeginn an der Weiterbildungsinstitution) besprochen. Jeder Weiterbildungskandidat ist angehalten zu kontrollieren, ob die beim Einführungsgespräch und nachfolgenden Qualifikationsgesprächen vereinbarten Ziele erreicht wurden. Im Interesse kurzer Entscheidungswege sind die jeweiligen Leitenden Ärzte / Chefarzte für sämtliche Weiterbildungsbelange (Teilnahme an externen Weiterbildungsveranstaltungen und Kongressen, finanzielle Entschädigungen etc.) abschliessend zuständig. Zur notwendigen Einheitlichkeit und Gerechtigkeit innerhalb der ganzen Institution erfolgt eine Koordination durch den Leiter der Weiterbildungsstätte (Direktor der Klinik).

Jeder Weiterbildungskandidat erhält einen direkten Weiterbildungner. Dieser ist in der Regel Oberarzt in der betreffenden Abteilung, ist permanenter Ansprechpartner und entscheidet über die Teilnahme des Kandidaten an internen Weiterbildungsveranstaltungen, soweit diese fakultativen Charakter haben (und damit auch ausserhalb des Stundenkontingentes liegen, auf das der Kandidat Anspruch hat). Der direkte Vorgesetzte vereinbart ausserdem mit dem Weiterbildungskandidaten die Lernziele für die entsprechende Ausbildungsperiode (s.o.), Fallsupervision, Bed-Side Teaching (Briefing bzw. Zielsetzung-Patientenkontakt-Debriefing) und arbeitsplatzbasierten Assessments (s.u.). Qualifikationsgespräche erfolgen bei Bedarf sofort, in der Regel aber drei Monate nach Anstellungsbeginn, sechs Monate nach Anstellungsbeginn, dann alle sechs bis zwölf Monate. An diesen Qualifikationsgesprächen sind nebst dem Weiterbildungskandidaten, sein direkter Weiterbildungner und der Chefarzt beteiligt. Auf Wunsch einer der beteiligten Personen wird der Klinikdirektor als Weiterbildungsverantwortlicher für die ganze Institution beigezogen. Besondere Beachtung verdient die Offenlegung potentieller Zielkonflikte zwischen den Weiterbildungsbedürfnissen der Weiterbildungskandidaten, dem Bedarf an ärztlicher Arbeitskraft der Institution und den übrigen Rahmenbedingungen innerhalb und ausserhalb der Institution. Die jährlich stattfindenden Evaluationsgespräche werden entsprechend den Vorgaben der SIWF abgehalten und in den SIWF-Zeugnissen dokumentiert. Die Ergebnisse dieser Gespräche entscheiden über die Anrechenbarkeit der Weiterbildungsperiode sowie über die weitere Anstellung und deren Form.

## **6. Lehrende**

Dem Weiterbildungsverantwortlichen der Institution ist es übertragen, die vielfältigen Weiterbildungsaktivitäten zu koordinieren und dafür zu sorgen, dass die Weiterbildungsinhalte umfassend angeboten werden. Die direkten Weiterbildungner umfassen die direkten Vorgesetzten, den Chefarzt und andere Kaderärzte, welche zusätzlich zu den Aufgaben in Aus-, Weiter- und Fortbildung in der Dienstleistung, Führung und ggf. in der klinischen Forschung tätig sind. Nicht ärztliche Fachkräfte (Psychologen, Sozialarbeiter etc.) geben im klinischen Alltag und während organisierten Weiterbildungsveranstaltungen ihr Können und Wissen dem Lernenden weiter. Alle an der Weiterbildung Beteiligten orientieren sich am Fachkonzept (Leitbild) der Institution.

## **7. Regelmässige interne Weiterbildungsveranstaltungen**

Die Teilnahme an den Weiterbildungsveranstaltungen der Institution sind für die Weiterbildungskandidaten - soweit es die klinischen Verpflichtungen erlauben - obligatorisch und sind wichtiger Bestandteil der Weiterbildungszeit.

Unsere Institution bietet folgende Weiterbildungsveranstaltungen an:

- Weiterbildung im regionalen Verbund in Liestal für alle Assistenzärztinnen (kostenfrei): In dieser Veranstaltung, die jährlich 81 Stunden umfasst, werden in einem Vierjahreszyklus alle wesentlichen kinder- und jugendpsychiatrischen Themen behandelt. Französisch sprechende Assistenzärzte, die in der Region Biel/Bienne arbeiten, nehmen an der interkantonalen Weiterbildung in Lausanne teil.
- Interne Weiterbildungsveranstaltungen innerhalb der einzelnen Bereiche (kostenfrei): Das interne Fortbildungscurriculum der Klinik (alle 2 Wochen, Mi, 1h) ist als Online-Veranstaltung für alle Regionen zugänglich. Ausserdem werden Videos von den Vorträgen zur späteren Ansicht aufgezeichnet und zur Verfügung gestellt. Im ambulanten Bereich organisiert die Region Biel/Bienne interne Weiterbildungen in französischer Sprache. Das Curriculum umfasst die Kategorien Behandlung und Befunderhebung (State-of-the-Art), Methoden der Diagnostik und Therapie (z.B. Psychopharmakologie), klinische Fälle und Leitlinien, Aktuelles aus der Forschung sowie Externe Referate (z.B. durch nationale/internationale Experten). Die Inhalte dieser Weiterbildungsveranstaltungen werden jährlich auf Grund der Bedürfnisse der Mitarbeiter resp. der Institution festgelegt und orientiert sich an internationalen Guidelines und der Evidence Based Medicine.

- Psychotherapieausbildung: Es wird von jedem Assistenten erwartet, dass er an einer Psychotherapieausbildung in einer der Richtungen gemäss Weiterbildungsprogramm (aktuell systemisch, kognitiv-verhaltenstherapeutisch und/oder analytisch) teilnimmt. Die Universitäten Bern, Basel und Zürich bieten ein kognitiv-verhaltenstherapeutisches und systemisches 4-Jahres Curriculum an. Die Psychotherapieausbildung ist kostenpflichtig, wird jedoch finanziell durch die Institution unterstützt (s.o.).
- Kongresse: Teilnahme an den Kongressen der Schweizerischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (kostenfrei). Da eine Teilnahme an diesen Kongressen im Weiterbildungsreglement gefordert wird, ist sie für unsere Assistenten mindestens 2x innerhalb der gesamten Weiterbildungszeit obligatorisch. Zur Vertiefung psychopharmakologischer Themen, bieten die Universitätsklinken Bern, Basel und Zürich ein jährliches Curriculum an, das von Assistentinnen kostenfrei besucht werden kann. Für diese und weitere Kongressbesuche stehen den Assistenten jährlich 2 Tage WB extern zur Verfügung (innerhalb der Arbeitszeit). Für die Teilnahme an weiteren Kongressen braucht es eine Beurteilung im Einzelfall.

Bezüglich Supervision besteht in unserer Institution folgendes Angebot:

- Externe Supervision: Die Institution hat eine Reihe von Personen in Vertrag, die den Assistenz- und Oberärztinnen regelmässig in Gruppen Supervision anbieten. Die Assistentinnen haben in der Regel in Gruppen von ca. 5 Assistentinnen ca. 20 Supervisionsstunden pro Jahr. Zusätzlich besteht die Möglichkeit der regelmässigen Teilnahme an Team-Fallsupervisionen mit externen Supervisoren.
- Interne Supervision/Fallbesprechungen: Jedem Weiterzubildenden stehen ca. 1-2 Stunden pro Woche für die Besprechung von laufenden Abklärungs- und Therapiepatienten beim zuständigen Oberarzt zur Verfügung. Neben diesen regulären Besprechungszeiten steht selbstverständlich Zeit für die Besprechung von aussergewöhnlichen Situationen zur Verfügung. Im stationären und teilstationären Rahmen hat der Weiterzubildende seine Patienten regelmässig im Rahmen von Fallkonferenzen, die durch den Leitenden Arzt, Chefarzt oder den Klinikdirektor geleitet werden, vorzustellen.
- Supervision im Rahmen der Psychotherapieausbildung: Jede Therapieausbildung verlangt auch eine Anzahl von Supervisionsstunden im Rahmen dieser Ausbildung. Die Psychotherapieweiterbildung inklusive Supervision und Selbsterfahrung wird durch einen fixen jährlichen Geldbetrag unterstützt.
- Eine zusätzliche Assistenzarztsupervision sowie ein Journal Club geleitet durch den Ärztlichen Direktor finden mit einer Frequenz von 1x/2 Monate für jeweils 2h statt.

## **8. Rotationsmöglichkeiten in spezielle Teilbereiche der Kinder- und Jugendpsychiatrie**

Rotationen finden idR 1x/Jahr statt und sind prinzipiell in alle Bereiche der KJP möglich (Kinder-/Jugendbereich, ambulant, stationär, teilstationär). Jeder AA soll innerhalb der 4-jährigen Ausbildungszeit zum FMH 1 Jahr am NZKJP und mindestens 1 Jahr an einer ambulanten Einrichtung arbeiten. Eine Rotation auf Einheiten mit universitären Tertiärangeboten (z.B. DBT Station, At-Risk, Therapiezentrum Essstörungen, usw.) ist ebenso möglich.

## **9. Zugang zu Fachliteratur**

Die UPD verfügt über eine Bibliothek (Ansprechperson Matti Marliese, Bolligenstrasse 111, NK-X5OG-55, +41 31 930 94 88, [Marliese.matti@upd.ch](mailto:Marliese.matti@upd.ch)) über die Fachliteratur eingesehen oder kostenfrei bestellt werden kann. Die Bibliothek verfügt neben diversen Fachzeitschriften über eine breite Palette aktueller Lehrbücher zu psychiatrischen Themen. Ein freier online-Zugang für UPD Mitarbeiter zu Fachliteratur ist aktuell noch nicht möglich.

## **10. Evaluation**



Mit den neu eingetretenen Ärzten führt der Chefarzt ein Gespräch innerhalb der ersten 4 Wochen («Eintrittsgespräch»).

Die formative Evaluation der Weiterbildungskandidaten erfolgt durch regelmässiges Feedback durch die direkten Weiterbildner sowie die Peers. Speziell sei auf die unter Kapitel 5 aufgeführten Qualifikationsgespräche hingewiesen.

Arbeitsplatz-basierte Assessments (AbA's, Mini-CEX) werden mit jedem Assistenzarzt 4x jährlich durchgeführt. Der Weiterzubildende ist verantwortlich diese Termine beim direkten Vorgesetzten anzufragen, der Vorgesetzte muss die Durchführung gewährleisten.

Das jährliche Evaluationsgespräch findet entsprechend dem Logbuch bzw. SIWF/FMH-Zeugnis durch den Chefarzt im Rahmen eines Verlaufsgespräches 1x/Jahr statt («Perspektivengespräch»).

Im Weiteren nimmt der Weiterbildungskandidat an der gesamtschweizerisch durchgeführten Facharztprüfung der von ihm angestrebten Fachdisziplin teil (summative Evaluation). Die formative Evaluation der Weiterbildungsstätte erfolgt durch regelmässige formelle und informelle Gespräche zwischen Weiterbildnern und Weiterbildungskandidaten. Dabei geht es darum, die Stärken und Schwächen des Weiterbildungsprogrammes zu erfassen und gegebenenfalls anzupassen.

Die summative Evaluation der Weiterbildungsstätte erfolgt durch die jährlich von der FMH durchgeführte Umfrage bei den Weiterbildungskandidaten. Schliesslich sind Visitationen der Weiterbildungsstätten vorgesehen.

Bern, Dezember 2021